

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Aus dem Vorwort zur ersten Auflage	V
Borwort zur zweiten Auflage	IX
I. Teil. Ästhetik der Dichtung	1—260
Einführung. Das Wesen der dichterischen Kunst	1—19
Goethe, Gefang der Geister über den Wassern: Entstehung und künstlerische Würdigung S. 3—13. Das Wesen der dichterischen Kunst S. 13—17. Weitere Anschauungsbeispiele: H. Schilling, Sonnenhymnus S. 17 f. Uhland, Frühlingstrost S. 18. Richard Wagners Kunst S. 19. Kunstwerk und Dichterpersönlichkeit S. 19.	
Erster Abschnitt. Der Rhythmus als Ausdrucksmittel des Gehalts .	20—150
Einleitung. Aufgaben der rhythmischen Betrachtung S. 20ff. 1. Der sprachliche Akzent S. 28. 2. Gedanken- und Gefühlausdruck — und die Betonung S. 30. 3. Wesen des Rhythmus. Prosa- und Versrhythmus, freier und gebundener Rhythmus S. 31. 4. Vom Umfang sprachrhythmischer Gebilde S. 33. 5. Organischer Aufbau rhythmischer Gebilde S. 34. 6. Gliederung der Verssprache in Takte S. 36. 7. Ästhetische Wirkungen aufstaktähnlicher und aufstaktofer Verse S. 38. 8. Tanzrhythmus, rein musikalischer Rhythmus, Sprachrhythmus S. 44. 9. Silbenquantität S. 45. 10. Pausen S. 46. 11. Silbenüberdehnungen S. 51. 12. Mehrsilbige Takte S. 54. 13. Behandlung dreisilbiger Takte durch den Dichter und den Vortragenden S. 58. 14. Das Tempo S. 61. 15. Tonstärke der Silben S. 63. 16. Die schwebende und die versetzte Betonung S. 66. 17. Rhythmus und Sprachmelodie S. 67. 18. Übersicht über die deutschen Strophenformen S. 68. 19. Die viertaktige Reihe: ihr Bau in Hinsicht auf die Akzentabstufung S. 71. 20. Wechsel von Reihen verschiedenen Baues (hinsichtlich der Akzentabstufung) S. 74. 21. Historisches zur viertaktigen Reihe S. 77. 22. Aufstaktofie Vierstakter S. 81. 23. Beziehungen des viertaktigen Rhythmus zur Sprache und zum Inhalte S. 84. 24. Besondere Merkmale des fünftaktigen Verses, Grundverhältnisse der rhythmischen Gliederung S. 90. 25. Der aufstaktige Vers mit klingendem Ausgang S. 91. 26. Die fünftaktigen Reihen. Fortsetzung S. 94. 27. Fünfstakter und das sprachliche Gefüge S. 96. 28. Die sechstaktigen Reihen (fremde Versformen) S. 99. 29. Akzentabstufungen im fünf- und sechstaktigen Vers S. 102. 30. Historisches über die Fünf- und Sechstakter (fremde Strophenformen) S. 103. 31. Dreitakter S. 108. 32. Vereinigung der Reihen zu Strophen. Überblick über die Strophenformen. (Ergänzung zu Ziffer 18) S. 110. 33. Wiederholung — Symmetrie S. 112. 34. Abwechslung als rhythmisches Prinzip. Der Ausgang der Reihen S. 113. 35. Die stumpfen Ausgänge S. 114. 36. Die klingenden Ausgänge S. 116. 37. Stumpfe Ausgänge, abwechselnd mit Schlusspausen versehen. Meisterstrophen: Die Chevy-chase-Strophe S. 117. 38. Die Strophen mit gemischten Ausgängen. Meisterstrophen: Die Strophe zu Uhlands Königsohn S. 122. 39. Historisches S. 126. 40. Gemischte Ausgänge. Meisterstrophen: Die Nibelungenstrophe S. 127. 41. Meisterstrophen: Gemischte Ausgänge, viertaktige Reihen ohne Pausierung S. 132. 42. Die dreisilbigen Takte und das Ethos der Strophen S. 134. 43. Strophische und unstrophische Dichtung S. 137. 44. Freie Rhythmen S. 138. 45. Typische Züge germanischer Rhythmen S. 143. 46. Das Gedicht als Ganzes. Rhythmische Einheiten von mehreren Strophen S. 145.	

Zweiter Abschnitt. Reim und Sprachmelodie als Ausdrucksmittel des Gehalts	151—182
A. Der Reim. 47. Der Reim im Dienste des Rhythmus S. 151. 48. Reim und Wohlklang S. 152 49. Reim und Inhalt S. 156.	
B. Die Sprachmelodie. 50. Begriff Sprachmelodie. Einzelne typische Beobachtungen S. 158. 51. Überblick über die wichtigsten Gesichtspunkte für die Auffassung der Sprachmelodie S. 163. 52. Vielgestaltigkeit und Wandelsbarkeit der Sprachmelodie im einzelnen S. 166. Sprachmelodische Analysen: 53. Heine, Ich große nicht S. 169. 54. Heine, Die Lotosblume ängstigt... S. 171. 55. Goethe, Wanderers Nachtmelde I. S. 172. 56. Goethe, Mignon S. 175. 57. Schiller, die Revolutionsschilderung aus dem Lied von der Glocke S. 179.	
Dritter Abschnitt. Der Stil als Ausdrucksmittel des Gehalts. Das Kunstwerk als Ganzes	183—259
58. Begriffsbestimmung und Gesichtspunkte der Darstellung S. 183. 59. Der anschauliche Gehalt und die Stilformen S. 185. 60. Grammatische Eigenarten und anschauliche Wirkung der Sprache S. 188. 61. Zur Erklärung der anschaulichen Wirkung der Sprache. Die einheitliche Quelle von Gefühls-, Anschauungs- und Beziehungsgehalt S. 189. 62. Der Gefühlsgehalt in der Dichtung S. 193. 63. Gefühlsausdruck durch die Sprache S. 199. 64. Die Einheit von Gefühl und Anschauung im sprachlichen Ausdruck S. 204. 65. Gegenständliches Denken S. 207. 66. Einzelne sprachliche Ausdrucksformen für die Gebilde gegenständlichen Denkens. Wortbeziehungen S. 211. 67. Einzelne sprachliche Ausdrucksformen für die Gebilde gegenständlichen Denkens. Satzbeziehungen S. 215. 68. Der poetische Sprachstil und die Logik S. 219. 69. Das Füreinander von poetischem Inhalt und Stilformen. Beispiel: Klopstock, Ode an Fanny S. 221. 70. Schauen, Denken und Fühlen als Einheit. Die schöpferische Phantasie S. 226. 71. Das poetische Kunstwerk als Ganzes. Klopstock, Die frühen Gräber S. 230. 72. Das Gedicht als Ganzes. Klopstock, Kriegslied S. 237. 73. Das Gedicht als Ganzes. Schiller, Der Kampf mit dem Drachen S. 239. 74. Das Gedicht als Ganzes. Uhland, Täuscher S. 242. 75. Uhland, Der Überfall im Wildbad S. 247. 76. Das Gedicht als Ganzes. Lenau, Der Postillon S. 249. 77. Formelle stilistische Mittel zur Wahrung der Einheit und des Zusammenhangs des Kunstwerks (Strophenverknüpfung) S. 251. 78. Gehalt und Dichterpersönlichkeit S. 256.	
II. Teil. Unterrichtliche Behandlung der Dichtung	261—431
Vierter Abschnitt. Methodik der Gedichtbehandlung	263—356
A. Grundlegung	263—278
Künstlerische Gedichtbehandlung als Vertiefung in Gehalt und Form; wechselseitiges Verhältnis S. 263. Umfang der Behandlung S. 265. Künstlerische Behandlung als Stärkung des Geistes, als Kraftentfaltung S. 266. Innerer Reichtum poetischer Wirkungen S. 268. Überblick über die Hauptaufgaben der Behandlung S. 269. Geistiges und Sinnliches S. 270. Wert und Gesichtspunkte der Vertiefung in die sinnliche Form der Dichtungen S. 271. Einschränkungen S. 274. Die ästhetischen Aufgaben der Behandlung im engeren Sinne S. 275. Die Grundlinien der Behandlung S. 277.	
B. Stufen der Behandlung	278—356
1. Die Einstimmung	278—297
Schwierigkeiten für eine künstlerische Gedichtbehandlung S. 278. Die Einführung in die Entstehungsgeschichte als Mittel zur Einstimmung S. 280. Einstimmung, aus dem künstlerischen Stoff unmittelbar gewonnen S. 283. Vom Lehrziel S. 285. Der zeitgeschichtliche Hintergrund als Mittel zur Einstimmung S. 286. Aufgaben der Einstimmung im Überblick S. 288.	

1. Einschränkungen; keine Vorbereitung, wirkliches Erleben als Einstimmung S. 289. Die Vorbereitung bei didaktischen Poesien S. 293. Selbsttätigkeit der Schüler bei der Einstimmung S. 294. Lehrbeispiel: Der Lotse von Giesebricht S. 295.	297—316
2. Der Vortrag der Dichtungen	316—338
Das Beispiel: Der Lotse von Giesebricht S. 297. Schwierigkeiten S. 299. Erste Forberung: Einleben in den Anschauungs-, Gedanken- und Gefühlsgehalt, Inhaltsanalyse S. 299. Einseitigkeit des poetischen Vortrags; Vorrherrschender der logischen Betonung S. 302. Der Gefühlsgehalt in der deutschen Poesie im Überblick S. 303. Die sprachlich-sinnlichen Gefühlsqualitäten S. 307. Technik des Sprechens S. 311.	297—316
3. Die verknüpfende Besprechung	339—352
Lehrbeispiel: Der Lotse von Giesebricht S. 316. Notwendigkeit der Besprechung S. 317. Aufgaben der Besprechung im Überblick S. 318. Vorbemerkungen S. 319. Die erste Aufgabe: Nachgestalten der Anschauung S. 320. Die zweite Aufgabe: Das Eindringen in den allgemeinen Gehalt S. 325. Die dritte Aufgabe: Verknüpfung der Einzelzüge zu dem einheitlichen Ganzen S. 328. Darstellender Unterricht: Vorausnahme alles zu Besprechenden durch die Vorbereitung S. 329. Zusammenhängendes Lehrbeispiel: Uhland, Frühlingsglaube S. 331. Besprechung abstrakter Gedichte S. 333. Einzelfragen: sprachgeschichtliche und sprachpsychologische Vertiefungen S. 333. Schwierige Lebensprobleme S. 334. Die psychischen Vorgänge im Kinde bei der Gedichtbesprechung S. 335. Altersmundart S. 336. Die Verwendung der Frage S. 336. Wiedergabe des Inhalts S. 337. Charakteristik poetischer Gestalten S. 338. Dichterpersönlichkeit S. 338. Zusammenfassung S. 338.	316—338
4. Vortragsübung und ästhetische Würdigung der sinnlichen Sprachform der Dichtungen	352—356
Lehrbeispiel: Der Lotse S. 339. Auffassung und Bedeutung der gekennzeichneten Vortragsübungen S. 340. Gestaltung der Vortragsübungen in der Schule S. 343. Die psychologische Seite des Problems S. 346. Begriffliche Kenntnisse und graphische Hilfsmittel, Stilbetrachtungen bei der Vortragsübung S. 348. Unterrichtszeit S. 349. Beispiel zum Vortrag lyrischer Dichtungen: Uhland, Frühlingsglaube S. 350. Abschluß S. 351.	352—356
5. Vergleichung und Allgemeinerung	357—389
Begründung und Einschränkung vom poetischen und psychologischen Gesichtspunkt aus S. 352. Ideengehalt abstrakt und konkret gefaßt S. 353. Literaturkundliche Ergebnisse S. 354. Ästhetische Ergebnisse S. 356.	352—356
Fünfter Abschnitt: Beispiele	389—431
1. Lehrbeispiele	389—431
1. Kinderreime und Kinderlieder S. 357. 2. Das Heidenträuslein (Goethe) S. 364. 3. Das Grab im Busento (Platen) S. 367. 4. Die Sonne bringt es an den Tag (Chamisso) S. 370. 5. Der Graf von Habsburg (Schiller) S. 376.	357—389
2. Kunstgemäße Erläuterungen	432—438
1. Des Schäfers Sonntagslied (Uhland) S. 389. 2. Die Lorelei (Heine) S. 393. 3. Gefunden (Goethe) S. 399. 4. Legende vom Hufeisen (Goethe) S. 401. 5. Schwäbische Kunde (Uhland) S. 406. 6. Ein Friedhofsgang (Bogl) S. 409. 7. Aus dem schlesischen Gebirge (Freiligrath) S. 413. 8. Andreas Hofer (Mosen) S. 417. 9. Der Trompeter an der Kärbach (Mosen) S. 423. 10. Die Grenadiere (Heine) S. 427.	389—431
Alphabethisches Namens- und Sachregister	432—438